Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 226 (1947)

Artikel: Verliebtheit

Autor: Baseler, Hans Heini

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375306

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Moderne Stitechnif. Christiania — Quersprung — Telemark (Photoglob Zürich)

Organisation bei, als größte Seftion der Stiflub Bern mit 120 Mann, gefolgt vom Sportflub Engelberg mit 82 Mitgliedern. Anno 1940 war der S.S.B. bereits auf 431 Klubs mit über 30 000 Getreuen angewachsen.

Das erste große Stirennen der Schweiz, vom Stiverband organissert, fand, wie sichs gebührte, in Glarus
im Januar 1905 statt. Bei dieser Gelegenheit wurde Friedrich Iselin, der jüngere Bruder des Stivaters, zum schweizerischen Stimeister erkoren. Den längsten und schönsten Sprung von 27 Metern stand der Norweger Leif Berg, während Briefträger Friß Steuri aus Grindelwald für seinen Sieg im Großen Pragellauf besonderes Lob einheimste. Seither wurden die Schweiz. Stimeisterschaften regelmäßig jedes Jahr ausgetragen. Bis 1933 wurde der Stimeister nur aus Langlauf und Sprunglauf, den nordischen Disziplinen, ermittelt, und erst seit 1934 fällt der begehrte Titel an denjenigen Konfurrenten, der in der Viererkombination (Abfahrt, Langlauf, Slalom und Sprunglauf) obenaus schwingt. Erster Schweizermeister dieser Art war der Zermatter Elias Julen. Noch jüngeren Datums ist die Schweiz. Damen Stimeisterschaft, die erstmals Anno 1936 in Davos ausgetragen wurde, aus Abfahrt und Clalom ermittelt wird und an Nini von Arg-Zogg aus Urosa fiel.

Die Erringung des Stimeistertitels ist heute nur noch einem zähen und willensstarfen Anwärter möglich, der sich über eine souveräne Beherrschung der langen Bretter ausweist. Es bedeutete deshalb eine faum mehr erreichbare Glanzleistung, als im letten Winter Otto von Allmen aus Wengen zum vierten Mal alle seine

Konfurrenten zu schlagen vermochte. Man sollte annehmen, die rasche Entwicklung des Stilauses hätte auch zu dessen Ausbreitung im Militärdienst geführt. Das war aber merkwürdigerweise lange nicht der Fall, weil die maßgebenden Instanzen in Bern das Stifahren als reinen Sport betrachteten und dessen Bedeutung für den Wintertrieg im Gebirge nicht erfannten. Gine grundlegende Arbeit "über die Berwen-

bung von norwegischen Sti in ber schweizerischen Armee", die Haupt-mann Christof Iselin, der spätere Kommandant des Bündner Regimentes, schon 1899 dem Generalstab einreichte, verschwand samt den besgleitenden Photos spurlos in einer Schublade im Bundeshaus. Nicht viel mehr Wirkung hatte ein ausführ. licher Bericht über die Patrouillen. wettkämpfe deutscher Truppen im Schwarzwald, den Lt. Hans König 1904 erstattete. Man lehnte alle Vorschläge auf Durchführung von Winterwiederholungstursen oder wenigstens zur Veranstaltung militärischer Stifurse ab mit der Vegründung, es sehle an Material, Instruktoren und Geld . . . Stibegeisterte Offiziere entschlossen sich deshalb zur Abhaltung von Offizierssstiftursen auf rein freiwilliger Grundlage, erstmals

anfangs Januar 1905 in Zweisimmen. Es war des halb reichlich kühn, als 1912 der Kommandant einer Ehrenkompagnie Kaiser Wilhelm II. bei dessen Schweiszerreise auf die Frage "Können Ihre Leute skischnen?" schlagsertig antwortete: "Ja, Majestät, alle!" Während der Grenzbesetzung 1914/18 ergad es sich sast von selbst, daß auch ohne besondere Anordnungen der Armeeleitung vor allem in den Gebirgsbrigaden eistrig skiaesahren murde Nahei waren aber namentlich

eifrig stigefahren wurde. Dabei waren aber namentlich am Anfang erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, weil nur ein kleiner Teil der Mannschaften, auch der Bebirgler, eigene Sti besaß, von Skischuhen schon gar nicht zu reden. Zu einer großzügigen Förderung des militärischen Skischuhens entschloß man sich aber auch nach dem ersten Weltkrieg noch nicht. Umso größere Treube schut deschalb der übermöltsiende Sieg den an Freude schuf deshalb der überwältigende Sieg, den an der Winterolympiade 1924 in Chamoniz Lt. Vaucher mit seiner Wallisermannschaft im internationalen Pa trouillenlauf gewann. Erst im langen und harten Aftiv. bienst während des zweisen Weltkrieges fand dieser Iweig der Truppenausbildung die ihm zukommende Beachtung und Pflege. Es hat somit reichlich lange gedauert, bis der 1910 von Gletscherpfarrer Straßer in Grindelwald geprägte Spruch Birklichkeit wurde:

> Der Schweizer sei zu jeder Zeit Auch tief im Schnee gefechtsbereit!

Verliebtheit

Er liebte wie Dichter lieben, er liebte sie innig und zart. Er trug ihr Bildchen, ihr füßes auf seinem Herzen verwahrt. Er zieht es hervor wohl täglich, wohl täglich, drei dutendmal. Er füßt das Bildchen, das süße, die andern das Original.

hans heini Bafeler.